

01.05.2026

**London Symphony  
Orchestra  
- Tschaikowsk  
Pathétique**



Fr 01.05.2026

# London Symphony Orchestra – Tschaikowsky Pathétique

**Abo: Internationale Orchester – 7 Konzerte**

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

## **London Symphony Orchestra**

**Sir Antonio Pappano** Dirigent

**Denis Kozhukhin** Klavier

---

### **Benjamin Britten (1913 – 1976)**

Sinfonia da Requiem op. 20 (1940)

Lacrymosa

Dies irae

Requiem aeternam

### **Leonard Bernstein (1918 – 1990)**

Sinfonie Nr. 2 »The age of anxiety« für Klavier und Orchester (1949)

Part I

The prologue. Lento moderato

The seven ages. Variations 1 – 7

The seven stages. Variations 8 – 14

Part II

The dirge. Largo

The masque. Extremely fast

The epilogue. L'istesso tempo – Adagio – Andante

– Con moto

– Pause ca. 19.10 Uhr –

### **Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)**

Sinfonie Nr. 6 h-moll op. 74 »Pathétique« (1893)

Adagio – Allegro non troppo

Allegro con grazia

Allegro molto vivace

Finale. Adagio lamentoso

– Ende ca. 20.30 Uhr –

---

Einführungen um 17.00 und 17.40 Uhr im Komponistenfoyer

**wilo foundation**


Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

**Programm**

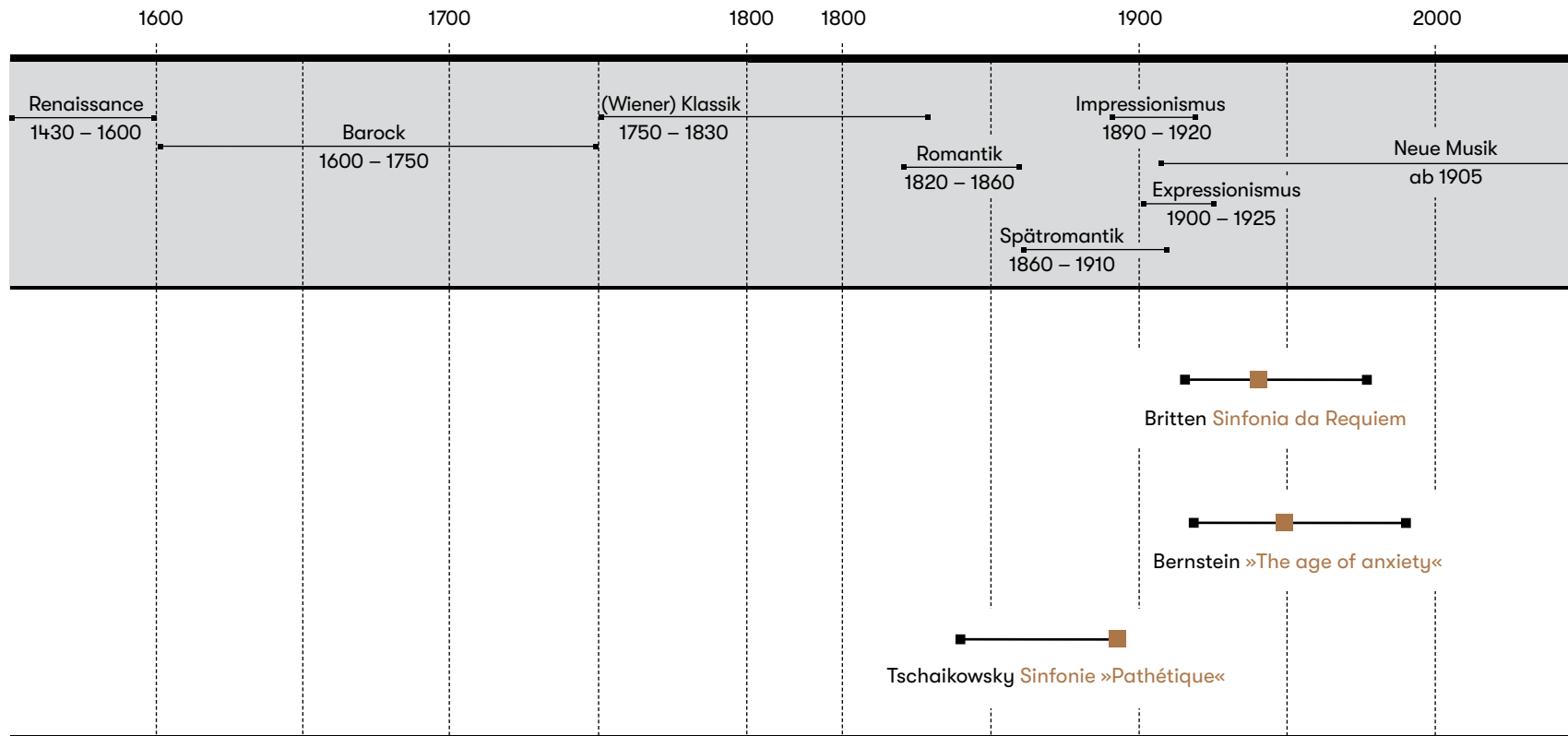
# Musik als Spiegel der Zeit – Angst, Hoffnung und Zuversicht

Werke von Benjamin Britten, Leonard Bernstein und Peter Iljitsch Tschaikowsky

Eine musikalische Geste der Trauer, aber auch der zarten Hoffnung komponierte Benjamin Britten mit seiner Sinfonia da Requiem und brüskierte damit die japanische Regierung, die sich zur 2600-Jahrfeier der Mikado-Dynastie wohl ein freudvolleres Werk gewünscht hätte. In den Verstrickungen des Zwei-

ten Weltkriegs schien dies jedoch seine einzige wie notwendige Antwort auf die Fragen der Zeit. Die Orientierungslosigkeit nach dem Krieg thematisierte Leonard Bernstein in seiner zweiten Sinfonie »The age of anxiety«. Mit einem virtuoson Klaviersolopart versehen und durch W. H. Audens gleichnamiges Gedicht inspiriert, ist es seine musikalische Suche nach einem Glauben in einer fremd gewordenen Welt. Peter Iljitsch Tschaikowsky widmete sich der Zerrissenheit seines eigenen Seelenlebens. Seine »Pathétique« hat bis heute nichts an ihrer emotionalen Kraft und Eindringlichkeit verloren. 

## Die Werke des Abends





## Statement für den Frieden

Benjamin Britten Sinfonia da Requiem op. 20

**Entstehung** 1940

**Uraufführung** 29. März 1941 in der New Yorker Carnegie Hall durch das New York Philharmonic unter Sir John Barbirolli

**Dauer** ca. 21 Minuten

Lediglich eine kurze Notiz bekam Benjamin Britten von seinem Verleger Ralph Hawkes im September 1939. Er habe vom British Council eine Anfrage aus Japan für eine Orchesterkomposition erhalten und erwarte eine schnelle Rückmeldung. »Sounds crazy«, so Britten, aber er willigte sofort ein, vermutlich auch, weil das verabredete Honorar von 10.000 Yen, etwa 580 britische Pfund, für ein sinfonisches Stück damals durchaus lukrativ gewesen sein muss. Was

LEISE FLÜSTERT  
ES: "ICH BIN EIN  
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus  
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145  
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

dann folgte, war eine Reihe von Missverständnissen, die zu einer Ablehnung des Werkes des Auftraggebers führte.

Zum 2600. Jahrestag der Gründung der japanischen Kaiser-Dynastie wurden verschiedene europäische Komponisten gefragt, musikalische Stücke für die Feierlichkeiten beizutragen, darunter Jacques Ibert aus Frankreich, Ildebrando Pizzetti aus Italien und Richard Strauss aus Deutschland. Britten, der sich zum Zeitpunkt der Anfrage in den USA aufhielt, erklärte seinem Verleger, dass er »eine kurze Sinfonie – oder ein Sinfonisches Gedicht«, plane. »Es heißt Sinfonia da Requiem (ziemlich aktuell, aber natürlich werden weder Daten noch Orte genannt!) und klingt mir doch sehr nach dem, was sie sich vorstellen.« Es scheint jedoch, dass nie klar darüber gesprochen wurde, welche Art der Festmusik sich das japanische Komitee wünschte, denn das, was Britten im Frühjahr 1940 nach Japan schickte, entsprach so gar nicht den Erwartungen, erfüllte hingegen Brittens eigene Vorstellungen. In einer Zeit der politischen Spannungen zwischen Japan, den USA und den Alliierten widmete er das Werk seinen in den 1930er-Jahren verstorbenen Eltern und machte zugleich deutlich, dass die Sinfonia da Requiem seine persönliche Stellungnahme zu dem in Europa und Übersee stattfindenden Krieg war. In einem Brief an die Fotografin Enid Slater sprach er sogar von einem Werk »voll von Propaganda für den Frieden«. Statt einer majestätischen Festmusik, erhielt die japanische Regierung eine Klage- und Trauermusik, die neben den traditionellen Elementen der Sinfonie auch die eines Requiems aufweist. Das Lacrymosa lässt keinen Zweifel an der Aussage. Der überzeugte Pazifist Britten stimmt hier auf eine orchestrale Totenmesse ein, und die Musik erinnert auch ohne gesungenen Text mit wiegenden Lamento-Motiven an eine Art Gebet. Nach eigenen Worten ist der zweite Satz, das Dies irae, eine Art Totentanz mit »gelegentlichen Momenten eines ruhigen Marschrhythmus«. Getragen von Harfe, Streichern und sanften Blechbläser-Klängen verwandelt sich der Satz Requiem aeternam in einen musikalischen Hoffnungsschimmer.

16 Jahre später hinterließ ein Besuch in Japan einen tiefen Eindruck und sensibilisierte Britten vermutlich weitaus mehr für die japanische Kultur. Das Nō-Theaterstück »Sumidagawa«, das er in Tokio mehrmals gesehen hatte, inspirierte ihn zu seinem Stück »Curlew River«. Vielleicht hätten sich die Auftraggeber zur 2600-Jahrfeier ein ähnliches Werk gewünscht, das die fernöstliche mit der westlichen Musiktradition verschmelzen ließ. Zurückhaltend höflich und doch bestimmt wurde die Sinfonia da Requiem abgelehnt und erklang wegen

ihres »zu wenig triumphalen« und »zu christlichen« Charakters nicht während der offiziellen Festlichkeiten, sondern wurde erst im März 1941 vom New York Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Sir John Barbirolli uraufgeführt.

### Leonard Bernstein über Benjamin Britten

Im Dokumentarfilm »A time there was« von Tony Palmer sagt Bernstein: »Benjamin Britten stand im Widerspruch zur Welt. Es ist seltsam, denn auf den ersten Blick wirkt Brittens Musik dekorativ, positiv, charmant, aber sie ist so viel mehr als das. Wenn man seine Musik hört, wenn man sie wirklich hört, nicht nur oberflächlich, wird einem etwas Dunkles bewusst. Es gibt Zahnräder, die knirschen und nicht ganz ineinandergreifen, und das bereitet große Schmerzen. Er war in vielerlei Hinsicht ein Außenseiter, doch er ließ sich nichts anmerken.«

## Zeitalter der Angst – Zeit der Hoffnung

Leonard Bernstein Sinfonie Nr. 2 »The age of anxiety« für Klavier und Orchester

**Entstehung** 1948 – 1949, revidiert 1965

**Uraufführung** 8. April 1949 durch das Boston Symphony Orchestra unter Sergej Koussevitzky mit Leonard Bernstein am Klavier

**Dauer** ca. 36 Minuten

### Sir Antonio Pappano über Bernsteins Sinfonien

»Es herrscht eine solche Aufrichtigkeit in diesen Werken. [...] Ich halte diese Kompositionen im wahrsten Sinne des Wortes für aufschlussreich, insofern, dass Bernstein in ihnen mehr von sich selbst offenbart als etwa in »Candide« oder »West Side Story«. Er ist hier nicht das Wunderkind, das unglaubliche Talent, das Musicals oder Opern komponierte; er ist »nur« der Musiker, der Gelehrte, der Philosoph, der Gläubige, der in seinem Glauben unsicher ist. Er selbst sagte sogar, dass die drei Sinfonien im weiteren Sinne von einer Glaubenskrise handeln, aber er versucht in ihnen immer wieder, Erlösung zu erlangen: durch die Finale und durch die Notwendigkeit, erlöst zu werden bzw. den Glauben oder Seelenfrieden wiederzugewinnen. Das war enorm wichtig für ihn.«

Igor Strawinsky und Hans Werner Henze ließen sich Libretti von ihm schreiben, für Benjamin Britten war er ein wichtiger Mentor, von kaum einem Autor

hat er mehr Texte vertont: Wystan Hugh Auden gilt als einer der wichtigsten englischen Dichter des 20. Jahrhunderts. Auch der junge Leonard Bernstein begeisterte sich für Auden, vor allem für sein Gedicht »The age of anxiety«, das 1947 erschien und für das Auden ein Jahr später mit dem »Pulitzer-Preis« ausgezeichnet wurde. Auden traf den Nerv der Nachkriegsgeneration und einer Zeit, die geprägt war von Unsicherheit und existenzieller Angst. Mit jenen Fragen setzt sich Bernstein vor allem in seinen drei Sinfonien musikalisch auseinander. In W. H. Audens Gedicht treffen sich vier Menschen in New York und diskutieren mit reichlich Alkohol über ihre Gefühle in einer ihnen entfremdeten Welt. Bernstein konnte sich mit den Figuren identifizieren und das 80-seitige Gedicht war für ihn »faszinierend und haarsträubend« zugleich. »Ich fühlte geradezu einen Zwang, eine Sinfonie darüber zu schreiben.«

Während die Erste und Dritte Sinfonie mit einem Gesangspart versehen ist,

 **audalis**  
Klarheit. Vertrauen. Erfolg.

**Komplexität  
dirigieren  
und Klarheit  
schaffen**

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |  
Unternehmensberatung

0231 22 55 500  
dortmund@audalis.de  
Rheinlanddamm 199  
44139 Dortmund



wählte Bernstein für »The age of anxiety« ein Soloklavier als quasi-autobiografischen Protagonisten. Bei der Uraufführung im April 1949 in Boston saß Bernstein selbst am Klavier. Die Sinfonie ist in zwei Hälften zu je drei Abschnitten gegliedert. Ein Duett der Klarinetten führt im Prolog in die nächtliche Szenerie ein: Drei Männer und eine Frau treffen sich in einer Bar. Zu Beginn von »The seven ages« setzt das Klavier ein und damit eine Diskussion der vier Leute. In den Variationen greift jede neue Variation das motivische Material der vorangegangenen auf und imitiert damit den Gedankenfluss des Gesprächs. Als »Traum-Odyssee« bezeichnete Bernstein »The seven stages«. Nach einzelnen Diskussionen sind die Vier zu einer Gemeinschaft geworden, die nach dem Lebensinn sucht.

Der zweite Teil beginnt mit einem Klagegesang, »The dirge«. Um einen letzten Drink bei Rosetta zu trinken, machen sich die jungen Leute zu ihrer Wohnung auf. Im Taxi sinnieren sie über den Verlust einer »Vaterfigur« – jener Figur, die immer die richtige Lösung findet und stets die Verantwortung übernimmt. Neben dem Klavier sind es Schlagwerk, Harfe, Celesta und Kontrabass, die in »The masque« die Wohnung des Mädchens in eine jazzige Party-Location verwandeln. Am Ende der Party folgt die Ernüchterung: Die Vier gehen ihrer Wege. Im Epilog zeigt sich laut Bernstein, was übrigbleibt, und das sei der Glaube: »Das Werk, das ich mein ganzes Leben lang immer wieder geschrieben habe, handelt von jenem Kampf, der aus der Krise unseres Jahrhunderts – einer Glaubenskrise – erwächst«, so Bernstein 1977. Seine persönlichen Kämpfe stellte er dabei in vielen seiner Werke in gesellschaftliche Zusammenhänge, stets verknüpft mit der Hoffnung, das Leid, die Ängste und die Zerrissenheit seiner Zeit zu überwinden.



### CD-Tipp

Zum 100. Geburtstag von Leonard Bernstein nahm Sir Antonio Pappano für das Label Warner Classics alle drei Sinfonien mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia auf – einem Orchester, dem Bernstein über viele Jahre verbunden gewesen ist. Das Klavier-Solo in »The age of anxiety« übernahm die italienische Pianistin Beatrice Rana.

## Das Beste aus der Seele geschrieben

Peter Iljitsch Tschaikowsky Sinfonie Nr. 6 h-moll op. 74 »Pathétique«

**Entstehung** 1893

**Uraufführung** 16. Oktober 1893 unter der Leitung des Komponisten in St. Petersburg

**Dauer** ca. 46 Minuten

Wenn ein Komponist verkündet, seine Sinfonie habe ein Programm, aber dieses solle »für alle ein Rätsel bleiben«, und wenn er nur wenige Tage nach der Uraufführung unter ungeklärten Umständen mit nur 53 Jahren auf dem Höhepunkt seiner Karriere stirbt, dann bietet dies reichlich Stoff für Spekulationen. Dann ist da noch der Titel der Sechsten und letzten Sinfonie von Tschaikowsky in der »schwarzen Tonart« h-moll: »Pathétique«. Vermutlich wählte Tschaikowskys Bruder Modest den Titel, und es ist unklar, ob er damit auf Beethoven und seine gleichnamige Sonate verweisen wollte. Obwohl oft als »pathetisch« übersetzt, zielt der Titel aber wohl eher auf einen melancholischen Gestus. Tschaikowsky selbst gestand, dass er bei der Arbeit zur Sinfonie »oft bitterlich geweint« habe. Die Musikgeschichte hat sich immer wieder mit den Umständen der Entstehungsgeschichte auseinandergesetzt. Gerüchte und Theorien ranken um seinen Tod, der vermutlich die Folge einer Cholera-Erkrankung war. Hat er das unsaubere Wasser bewusst getrunken oder war es eine Unachtsamkeit? Wollte er sich umbringen oder hat er, wie der russisch-amerikanische Choreograf George Balanchine vermutete, Roulette gespielt, indem er abwartete, was passierte – und hätte Glück haben können, nicht zu erkranken?

### Klaus Mann über Tschaikowsky

In seiner Autobiografie »Der Wendepunkt« schreibt Klaus Mann über den Komponisten: »Ein Emigrant, ein Exilierter, nicht aus politischen Gründen, sondern weil er sich nirgends zu Hause fühlte, nirgends zu Hause war. Er litt überall.«

Sa. —  
30. Mai  
2026



Jetzt  
Tickets kaufen  
und mit dem  
Promotionscode  
„KONZERTHAUS10“  
10% sparen\*

Zeit für Bartók

# Lucas & Arthur Jussen

mit Alexei Gerassimez  
& Emil Kuyumcuyan

Ein energiegeladenes Klangfeuerwerk  
von Bartók bis Bernstein.



klavier  
festival

Ob er freiwillig aus dem Leben schied oder nicht – sein ganzes Leben kämpfte Tschaikowsky mit Depressionen und unternahm nach einer erzwungenen Heirat einen Selbstmordversuch. Sicherlich trägt seine 6. Sinfonie autobiografische Züge, so wie jede seiner Sinfonien »wortlose Sehnsüchte offenbaren sollte, die im Herzen verborgen sind und inständig nach Ausdruck verlangen«, wie er an seinen Schüler Sergei Tanejew schrieb. Tschaikowskys Homosexualität wurde in jener Zeit als Schande angesehen. In seiner Musik spielte die Unvereinbarkeit zwischen seiner Persönlichkeit und den gesellschaftlichen Erwartungen keine Rolle. Hier konnte er aufbegehren oder die »Qualen, Schrecken, Aufregungen und Freuden«, von denen er Freunden während einer Konzertreise berichtete, in Töne fassen. Gegen die These, es sei ein Abschiedswerk, spricht die unglaubliche Produktivität, mit der sich Tschaikowsky ans Werk machte. In nur vier Wochen stellte er die Sinfonie fertig, reiste quer durch Europa und machte Pläne für die Zukunft. An den Großfürsten Konstantin Romanow schrieb er stolz: »In dieser Sinfonie legte ich ohne Übertreibung meine ganze Seele. [...] Ich halte sie für das Beste, namentlich aber für das aufrichtigste aller meiner Werke.«

Das Motiv eines abfallenden Sekund-Intervalls durchzieht wie ein Klageruf die gesamte Sinfonie. Im ersten Satz zitieren die Blechbläser eine russisch-orthodoxe Totenliturgie. Der zweite Satz entpuppt sich als Menuett oder Walzer im stockenden 5/4-Takt, und der dritte Satz überrascht als marschartiges Scherzo mit finaler Wirkung. Doch dann folgt als tatsächliches Finale ein Adagio lamentoso, dessen emotionale Klagegesang-Atmosphäre die Zeitgenossen irritierte und die bis heute nichts von der dramatisch-packenden wie tragischen Wirkung verloren hat.

## Gehört im Konzerthaus

Brittens Sinfonia da Requiem stand zuvor mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Mirga Gražinytė-Tyla auf dem Konzerthaus-Programm. »The age of anxiety« von Leonard Bernstein war 2017 schon einmal vom London Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle zu hören. 2003 erklang Tschaikowskys »Pathétique« mit dem London Philharmonic Orchestra unter Kurt Masur zum ersten Mal im Konzerthaus. Weitere Interpreten in den letzten Jahren waren u. a. das Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg, das New York Philharmonic und das Rotterdam Philharmonic Orchestra unter dem damaligen Exklusivkünstler Yannick Nézet-Séguin.

Werke



## London Symphony Orchestra

Das London Symphony Orchestra (LSO) ist überzeugt, dass außergewöhnliche Musik für alle Menschen überall zugänglich sein sollte – von Orchesterfans im Konzertsaal bis hin zu Musikneulingen weltweit. Das LSO wurde 1904 als eines der ersten Orchester gegründet, das maßgeblich von seinen eigenen Musikerinnen und Musikern gestaltet wurde. Über Generationen hinweg formten außergewöhnliche Talente seinen Ruf für Qualität, visionäre Ansprüche und die unverkennbare Begeisterung, Musik für alle erlebbar zu machen.

Als Residenzorchester des Barbican präsentiert das LSO jährlich rund 70 Konzerte – gemeinsam mit seiner renommierten Künstlerfamilie: Chefdirigent Sir Antonio Pappano, Ehrendirigent Sir Simon Rattle, dem Ersten Gastdirigenten Gianandrea Noseda, Ehrendirigent Michael Tilson Thomas sowie Barbara Hannigan und André J. Thomas.

Das LSO unterhält bedeutende Künstlerresidenzen in Paris, Tokio und beim »Festival d’Aix-en-Provence« und ist in Asien und Australien zunehmend präsent. Durch »LSO Discovery«, das Bildungs- und Gemeinschaftsprogramm des LSO, erleben jährlich 60.000 Menschen die transformative Kraft der Musik. Die Musikerinnen und Musiker des Orchesters bilden das Herzstück dieses einzigartigen Programms. Sie leiten Workshops, fördern vielversprechende junge Talente und besuchen Schulen, Krankenhäuser und Gemeindezentren. Ein Großteil dieser Arbeit findet im LSO St Luke’s statt, dem Konzertsaal des LSO in der Old Street. Nach Abschluss umfangreicher Modernisierungsmaßnahmen macht das Orchester sein Haus mehr Menschen als je zuvor zugänglich – mit hochmodernen neuen Aufnahmestudios und speziell für »LSO Discovery« geschaffenen Räumlichkeiten.

Das Plattenlabel LSO Live des LSO zählt zu den führenden Orchesterlabels. Mit über 200 gefeierten Aufnahmen erweckt LSO Live die Faszination eines Live-Konzerts zum Leben und erreicht ein Millionenpublikum über Streaming-Dienste und Online-Übertragungen. Als eines der führenden Filmorchester hat das LSO Millionen von Menschen mit seinen Einspielungen klassischer Soundtracks begeistert – von epischen Filmmusiken wie »Star Wars« bis hin zu einem Auftritt im »Oscar«-nominierten Film »Maestro«. Mit inspirierender Musik, Lernprogrammen und digitalen Innovationen erreicht das LSO ein Pu-

blikum weit über den Konzertsaal hinaus. Dank der großzügigen Unterstützung der City of London Corporation, des Arts Council England, von Unternehmen, Stiftungen und Einzelspendern kann das LSO weiterhin außergewöhnliche Musik mit so vielen Menschen wie möglich in London und weltweit teilen.

---

### Das London Symphony Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Seit 2008 war das London Symphony Orchestra mit Dirigenten wie Daniel Harding, Valery Gergiev, Sir Simon Rattle, Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth zu erleben. Im September 2021 gab das Orchester mit einem Konzertwochenende den Auftakt zur LSO-Residenz, die facettenreiche Programme und zahlreiche Discovery-Aktivitäten ins Konzerthaus brachte. Zuletzt war das Orchester 2024 unter Sir Simon Rattle u. a. mit einer Deutschen Erstaufführung von John Adams zu Gast.



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spiekler&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden  
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notar  
Phoenixstraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 30 231 98839-0, kontakt@spiekler-jaeger.de  
www.spiekler-jaeger.de

**SPIEKER  
& JAEGER**

## Sir Antonio Pappano

Sir Antonio Pappano, einer der gefragtesten Dirigenten unserer Zeit, ist bekannt für seine charismatische Leitung und seine inspirierenden Darbietungen im sinfonischen und Opernrepertoire. Er ist Chefdirigent des London Symphony Orchestra, Ehrendirigent der Royal Opera and Ballet Covent Garden und emeritierter Musikdirektor des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. 1990 wurde Pappano zum Musikdirektor der Den Norske Opera in Oslo ernannt und war von 1992 bis 2002 Musikdirektor des Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel. Von 1997 bis 1999 war er Erster Gastdirigent des Israel Philharmonic Orchestra.

Pappano ist ein gefragter Operndirigent auf höchstem internationalen Niveau, unter anderem bei der Metropolitan Opera New York, den Staatsopern von Wien

und Berlin, den »Bayreuther Festspielen«, der Lyric Opera of Chicago, den »Salzburger Festspielen« und dem Teatro alla Scala. Er trat als Gastdirigent bei vielen der renommiertesten Orchester der Welt auf, darunter die Berliner und Wiener Philharmoniker, die Sächsische Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Tschechische Philharmonie, das Orchestre de Paris und das Royal Concertgebouw Orchestra sowie das New York Philharmonic, das Chicago und Boston Symphony Orchestra, das Philadelphia und das Cleveland Orchestra. Eine besonders enge Verbindung pflegt er zum Chamber Orchestra of Europe.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 und darüber hinaus zählen erneute Besuche beim Chamber Orchestra of Europe, dem Royal Concertgebouw Orchestra, der Tschechischen Philharmonie sowie Gastauftritte beim Swedish Radio Symphony Orchestra und dem Orchester der Royal Danish Opera. Außerdem setzt er den gefeierten neuen »Ring«-Zyklus an der Royal Opera mit einer Neuproduktion von »Siegfried« fort. In seiner zweiten Saison als Chefdirigent des London Symphony Orchestra unternimmt Pappano mit dem Orchester ausgedehnte Tournées in die wichtigsten europäischen Hauptstädte und zu Festivals, spielt Residenzkonzerne in Hanoi sowie Konzerte im Londoner Barbican Centre mit konzertanten Aufführungen von Wagners »Tristan und Isolde« und sinfonischem Repertoire von Bernstein, Britten und Copland bis hin zu Macmillan, Musgrave und Mahler. Außerdem stehen Aufnahmen von Vaughan Williams und Elgar für LSO Live auf dem Programm.

### Sir Antonio Pappano im Konzerthaus Dortmund

In der Saison 2023/24 feierte Sir Antonio Pappano sein Konzerthaus-Debüt mit gleich zwei Konzerten des London Symphony Orchestra und Werken u. a. von Rachmaninow und Strauss.

## Denis Kozhukhin

Als Pianist von außergewöhnlicher technischer Brillanz, emotionaler Tiefe und stilistischer Raffinesse hat Denis Kozhukhin mit seinen kraftvollen Interpretationen große Anerkennung erlangt und sich als einer der herausragendsten Musiker seiner Generation etabliert. In der Saison 2025/26 kehrte Kozhukhin in die Royal Festival Hall mit dem Philharmonia Orchestra zurück, gastierte



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

WIR DIRIGIEREN  
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



im Concertgebouw mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra auf einer landesweiten Tournee unter der Leitung seines Chefdirigenten Lorenzo Viotti und trat im Megaron in Athen auf, wo er an aufeinanderfolgenden Abenden sämtliche Klavierkonzerte von Rachmaninow aufführte. Weitere Höhepunkte der Saison waren Debüts beim Toronto Symphony Orchestra und Baltimore Symphony Orchestra unter Gustavo Gimeno bzw. Jonathan Heyward sowie Auftritte mit dem Hallé Orchestra, dem SWR Symphonieorchester Stuttgart, dem Barcelona Symphony Orchestra und dem Orchestre National de Lille. Er arbeitete u. a. mit Rafael Payare, Ryan Bancroft, Alain Altinoglu, Jakub Hrůša, Paavo Järvi, Cristian Măcelaru, Daniel Barenboim, Hannu Lintu, Sir Simon Rattle, Dalia Stasevska und Santtu-Matias Rouvali zusammen. Klavierabende gab Kozhukhin in der Carnegie Hall, im Concertgebouw Amsterdam, im Bozar Brüssel, im Wiener Musikverein, in der Philharmonie de Paris und Köln, im Konserthuset Stockholm, im Pierre Boulez Saal sowie in der Wigmore Hall in London. Denis Kozhukhin tritt zunehmend auch als Dirigent in Erscheinung – ein wachsender Bereich seines künstlerischen Schaffens. Seit dem Gewinn der »Queen Elisabeth Competition« im Jahr 2010 konzertierte Denis Kozhukhin mit dem London Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und der Staatskapelle Berlin. Als gefragter Solist und Kammermusiker ist er regelmäßig bei renommierten Musikfestivals zu Gast, u. a. in Verbier, Gstaad, Grafenegg, Dresden, Zinandali, Lanaudière, Jerusalem sowie beim »Klavier-Festival Ruhr« und bei den »BBC Proms«. Als Exklusivkünstler des Labels Pentatone umfasst seine Diskografie Werke von Haydn, Mendelssohn, Tschaikowsky, Grieg, Ravel und Gershwin.

Denis Kozhukhin absolvierte sein Studium an der Reina Sofia School of Music in Madrid bei Dmitri Bashkirev und Claudio Martínez-Mehner und vertiefte anschließend seine Ausbildung an der Piano Academy am Comer See. Dort erhielt er wertvolle Impulse von bedeutenden Pianisten wie Fou Ts'ong, Stanislav Ioudenitch, Peter Frankl, Boris Berman, Charles Rosen und Andreas Staier. Weitere künstlerische Anregungen erhielt er zudem von Kirill Gerstein in Stuttgart.

---

#### **Denis Kozhukhin im Konzerthaus Dortmund**

Zum ersten Mal trat Denis Kozhukhin 2014 mit dem Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg unter Valery Gergiev im Konzerthaus auf. In einem Konzert mit allen Prokofiew-Klavierkonzerten interpretiert von verschiedenen Solisten spielte er das Konzert Nr. 2.





# SUPERFOOD FÜR DIE SEELE

Neue Saison  
2026/27

**Klassische Konzerte im Abo erleben,  
bis zu 30 % sparen und weitere Vorteile genießen!**

Alle Infos unter  
[konzerthaus-dortmund.de/abonnement](https://konzerthaus-dortmund.de/abonnement)  
Persönliche Beratung: T 0231 – 22 696 200

KONZERTHAUS  
DORTMUND



## Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### Apokalypse im Konzertsaal

Wenn Musik das Jüngste Gericht deutet, entsteht ein Werk von überwältigender Klangfülle und visionärer Kraft. Unter der Leitung von Manfred Honeck erwecken die rund 200 Musikerinnen und Musiker des NDR und MDR mit hochkarätigen Solistinnen und Solisten Franz Schmidts Oratorium »Das Buch mit sieben Siegeln« zum Leben.

So 03.05.2026 19.00 Uhr

### Brillanz und Leidenschaft

Bühne frei für ein junges Klaviertalent: Yoav Levanon präsentiert gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Constantinos Carydis Liszts 1. Klavierkonzert. Mit Schostakowitschs 5. Sinfonie entsteht ein Konzertprogramm voller Gegensätze zwischen pianistischer Feuerkraft und sinfonischer Tiefe.

So 17.05.2026 16.00 Uhr

### Facettenreich

Das BBC Philharmonic Orchestra unter Anja Bihlmaier trifft auf den Cellisten Pablo Ferrández, geschätzt für seinen warmen Ton und intensive Musikalität. Gemeinsam spannen sie einen Bogen von Ligetis farbenreichem Frühwerk »Concert Românesc« über Tschaikowskys »Rokoko-Variationen« bis zu Beethovens pulsierender Siebter Sinfonie.

Fr 02.10.2026 19.30 Uhr

**Termine**

**Texte** Anja Renczikowski

**Fotonachweise**

S. 08 © Frances Marshall

S. 18 © Mark Allan

S. 24 © Sasha Gusov

S. 26 © Mark Allan

**Herausgeber** Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Marie Walkowiak

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter [konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit](http://konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

